

Holz – ein ganz besonderer Baustoff

Holz bindet CO₂, ist extrem langlebig und wächst bei uns direkt vor der Haustür.

Schon die Frühmenschen nutzen für ihre Behausungen Holz. Und Holz ist bis heute ein wichtiger Baustoff mit ganz besonderen Eigenschaften und Vorteilen. Besonders im Schwarzwald war und ist Holz für viele Jahrhunderte das wichtigste Baumaterial für alle Arten von Gebäuden gewesen. Aber seit dem zweiten Weltkrieg wurde verstärkt mit Beton und Stahl gebaut, Holzbau kam aus der Mode.

Die „modernen“ Baustoffe Beton und Stahl sind aber ökologisch nicht sinnvoll, sie sind energieintensiv in der Herstellung, schwer zu entsorgen und oft mit Schadstoffen belastet. Beton hat von allen Baustoffen die schlechteste CO₂-Bilanz. Holz dagegen ist ein nachwachsender Baustoff, der CO₂ bindet, bei der Verarbeitung wenig Energie verbraucht, nach der Nutzung leicht zu entsorgen, vor allem aber bei guter Pflege extrem langlebig ist.

Und vor allem: Holz wächst bei uns direkt vor der Haustür. Lange Transportwege sind unnötig. Wird mit Holz gebaut, dann bleibt das zu investierende Geld in der Region. Damit ist Holz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, denn nicht nur der Rohstoff stammt von hier, auch die Verarbeitung erfolgt durch Handwerker und mittelständische Unternehmen hier in der Region.

Der Holzbau ist wieder im Kommen und dadurch entstanden im letzten Jahrzehnt neue, innovative Berufsfelder. Firmen, die sich auf den modernen Holzbau spezialisierten, schaffen hochqualifizierte und zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Die Zukunft sind moderne Gebäude aus Holz

Im Juli 2020 wurde der Verein „Bauwerk Schwarzwald“ in Titisee gegründet. Sein Ziel: ein Kompetenzzentrum für Schwarzwälder Architektur, Handwerk und Design zu schaffen. Zum einen sollen historische Gebäude im Schwarzwald erhalten und wiederbelebt werden, um damit die Baukultur des Schwarzwaldes sichtbar bleiben zu lassen. Zum anderen soll auch moderne, regionaltypische Architektur gefördert werden, darunter der Holzbau in der Region. „Bauwerk Schwarzwald“ will das über Generationen weitergegebene Wissen zu regional-spezifischen Baustilen, Handwerkstechniken, Holzbau- und Zimmererkunst, Materialien und Gestaltung erhalten und weiterentwickeln.



Mehrfamilienhäuser in Freiburg-Tiengen (oben) und im Ursulinhof in Oberried (unten) zeigen, dass sich mit Holz nicht nur Einfamilienhäuser bauen lassen.

Mit Holz lassen sich nicht nur Einfamilienhäuser bauen. Geschosswohnungsbau, Gewerbe- und Industriebauten, selbst Parkhäuser können aus Holz erstellt werden. Brand- und Schallschutz sind mit den heute bekannten Techniken keine Probleme mehr, wenn Holz fachgerecht eingesetzt und verarbeitet wird. Holzhäuser bieten ein gesundes und angenehmes Wohnklima. Gebäude aus Holz können begrünt werden, moderne Energieversorgung beispielsweise mit Photovoltaik kann integriert werden. Alles ist möglich!

Wegen der guten Ökobilanz sollte Holzbau auch von den Kommunen gefördert werden. Bebauungspläne sollten entsprechend ausgerichtet sein, eigene Bauvorhaben sollten mit Holz ausgeführt werden. „Bauwerk Schwarzwald“ berät Verwaltungen und Gemeinderäte über die Möglichkeiten.

Im Dreisamtl soll in den nächsten Jahren viel neuer Wohnraum geschaffen werden. In Stegen-Oberbirken, in Oberried und auch der mögliche fünfte Wohnhof im Kurgebiet Kirchzarten. Wünschenswert wäre eine Mustersiedlung mit Geschosswohnungsbau aus Holz im Dreisamtl. Mit einem Kindergarten und öffentlichen Räumen in Holzbauweise. Begrünt und mit moderner Wärme- und Energieversorgung.



Wir, die SPD-Dreisamtl, regen an, dass „Bauwerk Schwarzwald“ die Verwaltungen und Gemeinderäte der Dreisamtlgemeinden in öffentlichen Sitzungen über die Möglichkeiten von Gebäuden aus Holz informiert.

■ Bernd Engesser

Weblink
www.naturpark-suedschwarzwald.de/eip/pages/bauwerk-schwarzwald.php

Wegen der guten Ökobilanz sollte Holzbau auch von den Kommunen gefördert werden.



Da wo heute in Freiburgs Stadtteil Weingarten das BUGGI 52 steht, war vor kurzem noch ein maroder Supermarkt. Ursprünglich ging es um die Sanierung dieses Marktes, doch die Planungen nahmen schnell größere und umfassendere Dimensionen an. Das Projekt zeigt zukunftsweisend, dass Stadtentwicklung innovativ und auf alle Bereiche ausgerichtet sein kann.

Der soziale Aspekt

Weingarten ist kein einfacher Stadtteil mit vielen baulichen Missständen und einer Bevölkerungsstruktur, in der Menschen, die Transferleistungen beziehen oder einen Migrationshintergrund haben, überproportional vertreten sind. Mit dem BUGGI 52 sollte Weingarten eine Aufwertung erfahren. Im Erdgeschoss entsteht ein großzügiger 700 qm großer Lebensmittelmarkt, der nicht nur die Grundversorgung des Stadtteils abdeckt, sondern mit einem zusätzlichen Café auch ein Treffpunkt für den Stadtteil werden wird. Ins erste Obergeschoss zieht eine dreigruppige Kindertageseinrichtung ein, der

eine große Spiel- und Freifläche mit Pavillon auf dem Flachdach des Einkaufsmarktes zur Verfügung stehen wird. Darüber hinaus entstehen dreißig Wohneinheiten unterschiedlicher Zuschnitte und Größen. Es werden überwiegend frei vermietete Wohnungen sein, doch werden auch sechs Menschen aus einer Notunterkunft eine Bleibe finden und es wird Konzepte für betreute Wohngruppen geben, so dass eine gute soziale Mischung an Bewohnern dort einziehen wird.

Ein ökologisches Vorzeigeprojekt

Das Gebäude bleibt mit 21,98 Metern knapp unter der Hochhausgrenze, ist aber ein Achtgeschoss. Ab dem 1. OG ist es komplett in Holzbauweise ausgeführt, selbst der Aufzugsschacht, das Treppenhaus und die Außenfassade sind aus Holz – ein deutschlandweites Novum!

Diese ressourcenschonende und ökologische Holzbauweise ist aktiver Umweltschutz. Während Beton und Zement enorm energieintensiv

BUGGI 52

Nicht nur ein ökologisches – auch ein soziales Projekt

■ Dagmar Engesser